№ 152. Mittwoch, den 3. Juli 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Die Kolonialpolitik des Reichskanzlers.

Man weiß, wie schwer es den staatserhaltenden Parteien wird, Widerspruch gegen die Regierung und namentlich gegen den Reichskanzler zu erheben. Ein konservativer Führer, derselbe, der der Ansicht war, die Konservativen müßten sich hin und wieder einen Fußtritt gefallen lassen, hielt es für angemessen, etwaigen Bedenken gegen die Regierungspolitik durch Schweigen Ausdruck zu geben. Nur auf Einem Gebiet schien selbst Fürst Bismarck sterblich zu sein, auf dem Gebiet der Kolonialpolitik und zwar datirt diese Sterblichkeit von dem Augenblick, wo der Reichskanzler im Reichstage versichert hat, „er sei nie ein Kolonialmensch gewesen." Die enfants terribles (Schreckenskinder) der Kolonialpolitik können ihrem sonst so verehrten Reichskanzler dieses Geständniß nicht verzeihen. Er hat zwar zwei Millionen Mark für die Bekämpfung des Sklavenhandels in Ostafrika, in Wirklichkeit für die Wiedereinsetzung der ostafrikanischen Gesellschaft in ihren leichtsinniger Weise verscherzten Besitzstand gefordert und bewilligt erhalten. Aber selbst dieses Opfer hat die Kolonialenthusiasten, die heutzutage glücklicher Weise nur in seltenen Exemplaren nachweisbar sind, nicht versöhnt. Fürst Bismarck hat sich in seinem Schreiben an Dr. Fabri anläßlich dessen Schrift „Fünf Jahre deutscher Kolonialpolitik" dahin ausgesprochen, die weitgehenden Projekte Fabri's seien unausführbar, „so lange nicht die nationale Bedeutung überseeischer Kolonien allseitig ausreichend gewürdigt wird und durch Kapital und kaufmännischen Unternehmungsgeist die Förderung findet, welche zur Ergänzung der staatlichen Mitwirkung unentbehrlich bleibt." Darauf entgegnet die „Nat.-Ztg.": „Dieses Verlangen ist durchaus berechtigt, aber wir dürfen nicht verhehlen, daß nach der allgemeinen Auffassung der für die Kolonialpolitik sich interessirenden Kreise seit längerer Zeit das Verhalten des auswärtigen Amtes nicht dazu angethan war, zu thatkräftiger Betheiligung an kolonialen Unternehmungen anzuregen. Der ostafrikanischen Gesellschaft wurde zum höchsten Ergötzen der fortschrittlichen Gegner aller Kolonialpolik die Schuld an dem Aufstande zugeschrieben, während das Urtheil aller mit den dortigen Vorgängen aus eigener Anschauung bekannten Personen durchaus anders lautet. Das Ergebniß der Verhandlungen über Samoa ist noch nicht bekannt; wir wollen hoffen, daß es den Interessen derer entspricht, welche dort Kapital und Unternehmungsgeist angelegt haben, aber während der Verhandlungen hatten sie den Eindruck, als quantité négligeable betrachtet zu werden. Und die Art, wie die deutsche Emin Pascha-Expedition allem Anschein nach den Engländern preisgegeben worden, welche durch ihre Feindseligkeit die kolonialpolitische Bedeutung dieser Expedition in das hellste Licht stellen, ist sicherlich auch nicht geeignet, zur Einsetzung von Geld und Arbeit für koloniale Zwecke anzuspornen." In hohem Grade ergötzlich ist die Komik, mit der Kreise, die sonst jeden Augenblick bereit sind, dem Reichskanzler das sacrificium intellectus zu bringen, jetzt die Anklage wegen Vernachlässigung der kolonialpolitischen Interessen gegen den Reichskanzler zu erheben wagen. Die Begründung dieser Anklagen mit der angeblichen Preisgabe der Emin Pascha-Expedition des Herrn Peters an die Engländer ist um so dreister, als bekanntlich Fürst Bismarck durch seine Organe hat erklären lassen, daß er die Expedition Peters nicht als eine patriotische anerkenne. Herrn Peters ist der Durchgang durch das deutsche ostafrikanische Gebiet seitens des Reichskommissars Wißmann verboten worden und jetzt verlangen die Kolonialwüthigen Reichsschutz für Dr. Peters, da derselbe den lächerlichen Zug zur Befreiung Emin Pascha's wider den Willen der Engländer durch englisches Gebiet unternommen hat. Selbst Dr. Fabri ist der Ansicht, Peters würde eventuell mit leeren Händen ankommen und Gefahr laufen, „eher Emin zur Last fallen, als ihm zu helfen." Kein Wunder, daß die Engländer sich bemühen, eine so unbequeme „Hülfe" von Emin Pascha fernzuhalten. In einem Punkte kann man übrigens der „Nat.Ztg." nur zustimmen: Die Exzesse der Beamten der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft im letzten Sommer, der furor consularis des Konsuls Knappe u. Gen. und die reklamebedürftige Abenteuerlust des Herrn Dr. Peters tragen wesentlich dazu bei, Kapital und kaufmännischen Unternehmungsgeist von der Kolonialpolitik fernzuhalten. Mit Phantasten und Abenteurern kann man keine Geschäfte machen.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Juli.

— Der Kaiser begab sich Sonntag Abend 9 Uhr 55 Minuten von der Matrosenstation aus auf der Dampfyacht „Alexander" nach Spandau und reiste von dort aus nach Kiel ab. Gestern Morgen traf der Monarch in Kiel ein und wurde am Bahnhofe vom Prinzen Heinrich, der Admiralität, dem kommandirenden General und dem Oberpräsidenten empfangen. Der Kaiser fuhr sodann am Hafen entlang nach dem Schlosse und wurde überall enthusiastisch begrüßt. Graf Waldersee, Graf Wedell, der Hausmarschall, der Generalarzt Dr. Leuthold, Marinemaler Salzmann 2c. begaben sich vom Bahnhof direkt an Bord S. M. Yacht „Hohenzollern". Um $10\frac{1}{2}$ Uhr bestieg der Kaiser mit dem Prinzen Heinrich an der festlich geschmückten Barbarossabrücke das Kaiserboot und fuhr an der Reihe der salutirenden Panzerschiffe und der Manöverflotte vorbei nach der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern", welche in der Nähe der Startlinie der Segelregatta vor Anker liegt. An der Regatta nahmen 65 Segelboote Theil. — Zehn Minuten vor 5 Uhr lichtete die „Hohenzollern" die Anker unter dem Kaisersalut sämmtlicher Kriegsschiffe. Bei dem Passiren von Friedrichsort brachte die Besatzung Hurrahs aus, die Strandbatterie salutirte.

— Der Gesundheitszustand des gegenwärtig sich in Varzin aufhaltenden Fürsten Bismarck läßt nichts zu wünschen übrig. Ob derselbe, wie in früheren Jahren, einen Kuraufenthalt in Kissingen nehmen wird, ist vorbehalten.

— In hiesigen Hofkreisen ist nicht unbemerkt geblieben, daß das frühere Vertrauensverhältniß zwischen den koburger Kreisen und den Familien sowohl der Königin von England wie des verstorbenen Kaisers Friedrich bald nach dem Tode des Letzteren stark gelockert war und, wie es heißt, sich jetzt vollständig verloren hat. Der ehemaligen Freundschaft ist eine Zurückhaltung gefolgt, die sich wie Entfremdung ausnimmt. Es berechtigt auch Nichts zu der Annahme, daß etwa nur gegenseitige Mißverständnisse obwalteten, nach deren Aufklärung das ehemalige gute Einvernehmen wieder Platz greifen könnte, sondern die Entschiedenheit, womit jeder persönliche Verkehr und jedweder Meinungsaustausch vermieden wird, läßt auf dauernden Bruch schließen. Der Herzog Ernst von Koburg ist als Schwager der britischen Königin und als Onkel der Kaiserin Friedrich durch viele Jahre der Vertrauensmann nicht blos der beiden hohen Damen, sondern auch des Prinz-Gemahls Albert, des Kaisers Wilhelm und ganz besonders des Kaisers Friedrich gewesen, und da es für selbstverständlich galt, daß dieses Verhältniß mit den Jahren mehr und mehr sich befestigen würde, so erklärt sich das Befremden in Hofkreisen über den totalen Stimmungswechsel. Daß an dieser Verstimmung die Brochüre (Auch ein Programm der 99 Tage) schuld ist, wird vielfach behauptet.

— Aus Coburg kommt die buchhändlerische Mittheilung, der dritte Band der Memoiren des Herzogs Ernst von Coburg-Gotha werde vor dem Herbste nicht erscheinen. Er sollte schon in nächster Zeit herauskommen. Herr Kabinetsrath Tempeltey wird wohl die künftig erscheinenden Theile seiner sämmtlichen Werke einer den Verhältnissen des Tages entsprechenden Umwandlung unterwerfen.

— Dem Bundesrathe ist ein Antrag des Ausschusses für Handel und Verkehr, betreffend Abänderung der Vorschriften über die Prüfung der Zahnärzte, Thierärzte und Apotheker zugegangen, mit der Maßgabe, die Bestimmungen für die Zahnärzte am 1. November 1889 und für die Thierärzte am 1. Oktober 1889 in Kraft treten zu lassen.

— Der große Berliner Handwerkerverein feierte letzten Sonnabend das Fest seines 30-jährigen Bestehens. Nachdem der Vorsitzende, Direktor Goldschmidt, über die Entwickelung des Vereins berichtet hatte, überreichte der zweite Vorsitzende, Dr. Sklavek, demselben in Anerkennung seiner Verdienste um den Verein das Diplom der Ehrenmitgliedschaft.

— Die deutschen Offiziere in China haben nach der „Köln. Ztg." am 28. April ihren Vertrag mit der chinesischen Regierung gekündigt.

— Aus Ostafrika liegen heute zwei Nachrichten vor, die einander vollständig widersprechen. In der einen wird Buschiri als Bandit bezeichnet, sein Ansehen sei gesunken, der Friede werde von allen Eingeborenen ersehnt und stände vor der Thür. Die andere Nachricht kommt über London und besagt, daß Buschiri emsig rüste. Die nächsten Tage dürften schon Bestimmtes bringen.

Feuilleton.

Die Tochter des Rentmeisters.

Roman von Emil Bernfeld.

11.) (Fortsetzung.)

Gleich einer Ewigkeit war ihm die Zeit von gestern Nachmittag bis heute dahin geschlichen; kaum ein Tag, und er sah mit Mißmuth und Sorgen auf die langen Stunden und Tage hin, die noch vor ihm lagen, bis er Gewißheit und Beruhigung erhalten werde.

Gewißheit und Beruhigung hatte ihm das Schicksal fürs Erste noch nicht zugedacht; aber Antwort auf die grübelnden Fragen, die so lebhaft sein Inneres bewegten, sollte er schneller erhalten, als er geglaubt.

Die Sonne war bereits hinter den Kämmen der Berge am fernen Horizont verschwunden, der Abend dämmerte herein, als der Kies auf dem Wege vor der Oberförsterei unter den Rädern eines kleinen Landwagens knirschte, der in scharfem Trabe auf den Amtshof gefahren kam und dort Halt machte. Einen Augenblick darauf meldete ein Jägerbursche dem verdrießlichen Frank, es sei Jemand draußen, der den Herrn Werner zu sprechen wünsche, — der Erbschulze Wulffen aus Bartenstein.

Der Erbschulze, Mariens Vater! Also jetzt würde ihm doch wenigstens Gelegenheit zur Klärung dieser Seite der Sache zu Theil werden!

Frank war entschlossen, dem Gespräch jedenfalls eine Wendung zu geben, die ihm gestattete, Mariens Vater in schonender, die Sache möglichst harmlos auffassender Weise von dem Erforderlichen in Kenntniß zu setzen, und befahl, den Besuch zu ihm zu führen.

Der Erbschulze trat ein. Sein Gesicht war nicht geröthet, wie sonst, man hätte es heute fast grau nennen können; seine Miene womöglich noch etwas steinerner als gewöhnlich, wie gewaltsam in dieser Starrheit gehalten, die Augenbrauen in die Höhe gezogen, die Lippen auf einander gepreßt. Wer den Mann kannte, der mußte wissen, daß ein Gewitter auf diesen Zügen lag.

Er legte seine Mütze auf den Tisch und ließ sich breit auf einen Stuhl nieder, beide Hände vor sich auf den Rohrstock zwischen den Knieen gestützt.

„Ich bin ein Mann von wenig Worten und gehe daher geradenwegs auf mein Ziel los," hub er rauh an. „Sie haben meiner Tochter Marie den Kopf verrückt, Herr Werner. Sie wollen sie heirathen. Ich bin hier, um Ihnen zu sagen, daß ich meine Einwilligung gebe."

„Herr Wulffen, was höre ich?" rief Frank erstaunt aus, von diesem so überraschend direkten Anerbieten nicht wenig betroffen. „So hat dieses unselige Mißverständniß wirklich auch Sie schon erreicht . . ."

„Mißverständniß!" fuhr der Erbschulze ingrimmig auf. „Glauben Sie, daß der alte Wulffen der Mann dazu ist, sich von Mißverständnissen zum Gespött machen zu lassen? Sie haben meinem Mädchen den Kopf verdreht, sie hat es mir gestanden, und weil mir die Partie so paßte — hören Sie wohl, Herr? Weil es mir so paßte! — habe ich meine Einwilligung gegeben, daß Ihr ein Paar würdet. Gestern war das ein Plan, Herr, — heut ist das ein Muß!"

„Ein Muß?" rief Frank, der sich drohend von seinem Stuhl erhob.

„Gestern war das ein Plan, ich würde mit Ihnen darüber geredet haben," fuhr der Schulze fort, in dessen Gesicht es heftig zu arbeiten begann. „Heut ist es unter die Leute gekommen, heut heißt es, zeigen, daß der Wulffen nicht mit sich spielen läßt, oder zum Hohne des Dorfes werden! Mich schiert nicht das Heulen des dummen Mädels zu Hause, das sich hat bethören lassen, mich schiert mein Name, dem Gespött angethan werden soll. Sie haben die Geschichte angerichtet und darum sage ich, ist heute Muß, was gestern noch Plan war. Sie sollen meine Tochter heirathen."

„Ich soll, ich muß!" rief Frank empört aus. „Sind Sie des Teufels, daß Sie so zu mir zu sprechen wagen? Ueber mein Schicksal, meine Entschlüsse, selbst über meine Hand glauben Sie verfügen zu dürfen, wegen des Geschwätzes einer Handvoll Leute, an dem ich nicht schuld bin? Die Lage Ihrer Tochter schmerzt mich, es thut mir leid um das arme, gute Mädchen — und nur um ihretwegen geschieht es, wenn ich mich jetzt mäßige. Doch verschuldet habe ich das Bedauerliche, das sie getroffen, nicht! Und um hier gleich die Lage der Dinge klarzustellen, Erörterungen abzuschneiden, die für beide Theile nur peinlich sein können, vernehmen Sie, daß meine Hand nicht mehr frei ist — ich habe anderweitig gewählt. Fräulein Anna Wacker ist meine Braut."

Das Gesicht des Erbschulzen wurde aschfahl, seine Augen funkelten und stierten, als suche seine Wuth vergeblich nach Worten, auf Werner hin. „Also wirklich sie!" keuchte er nach einigen Augenblicken dumpf. „Die Marie sagt es — ich konnt's nicht glauben! — Sie! — Wieder sie! — Eine dunkle Röthe stieg in seinem Gesicht empor. „Das verfluchte Pastorhaus!" schrie er plötzlich, wie zum endlichen Ausbruch seiner Wuth gelangend, wild auf. „Ich hab's gehaßt und Alle, die in ihm sind, seit — seit — seit sie gekommen, um mir ein Dorn im Auge zu sein! Um mir das Leben zu vergällen, Grimm und Gift in jeden Tag zu streuen, der aufging über meinem Hof! Und jetzt — jetzt dieser neue Streich — dieser Schimpf meinem Namen — von ihnen — doch nun ist's genug!" Der cholerische Mann, der aussah, als müsse ihn jeden nächsten Moment ein Schlaganfall ereilen in seiner furchtbaren Wuth, holte einen Augenblick tief Athem aus der breiten Brust, als sammle er Kraft zu etwas Aeußerstem, das er zu thun beabsichtige, oder als hole er einen Vorrath von furchtbarem Groll von dort herauf, um ihn vor seinem erstaunten Gegenüber auszuschütten. „Nun ist's genug, nun werd' ich reden," fuhr er dann ganz ruhig fort, nur seine funkelnden Augen, seine zuckenden Mienen sprachen von der wilden Erregung, die in ihm tobte. „Die Anna Wacker wollen Sie zur Frau nehmen? Sie werden's nicht thun sag' ich Ihnen!"

(Fortsetzung folgt.)

Ausland.

Kopenhagen, 1. Juli. Die russische Presse erörtert die Stellung Dänemarks im Falle eines Krieges zwischen Rußland und Deutschland. Sie erblickt in Dänemark den natürlichen Bundesgenossen des Zarenreiches, da Deutschland mit Schweden gegen Dänemark intriguire. Die dänische Presse protestirt gegen diese Unterstellung und ist der Ansicht, Rußland habe keinerlei thatsächlichen Grund, eine derartige Kombination anzunehmen.

Petersburg, 1. Juli. Ein kaiserlicher Befehl ordnet an, daß zu den Herbstmanövern auswärtige Militärattachees nicht zugelassen werden sollen.

Wien, 1. Juli. In Brünn ist ein Streik der Wollwaarenarbeiter ausgebrochen. Es wird darüber Folgendes gemeldet: „Heute Morgen fand eine zweistündige Versammlung von vielen Tausenden von Wollwaarenarbeitern statt. Einstimmig wurde der Beginn des Streiks beschlossen. Die Redner warnten vor Ausschreitungen und betonten die Nothwendigkeit des Verharrens auf gesetzlichem Boden, trotzdem steht Militär in Bereitschaft. Der Statthalter wird wahrscheinlich behufs mündlicher Berichterstattung an die Regierung nach Wien reisen. Die Brünner Behörden ordneten Schließung sämmtlicher Schnapsschänken an. Die Gasthäuser dürfen nur bis sieben Uhr Abends offen bleiben. Ein Streik der Anstreicher, Bäcker und Metallarbeiter gilt ebenfalls als wahrscheinlich.

Belgrad, 1. Juli. König Alexander von Serbien ist auf der Rückreise von der Kossovofeier gestern Nachmittag in Begleitung der Regenten Protic und Belimarkovic, der Minister und des Metropoliten Michael in Kraljewo eingetroffen. Auch hier war der Empfang, der dem jugendlichen Fürsten seitens der Bevölkerung bereitet wurde, ein sehr herzlicher. Die Feierlichkeiten in Kruschewatz, wozu die Grundsteinlegung zu einem Kossovo-Denkmal und zu einer neuen Pulverfabrik gehörte, verliefen bis zum Schluß stimmungsvoll und würdig. Mit der Festrede für das Kossovo-Denkmal erlangte Oberst Dragusevic einen entschiedenen Erfolg. Der großserbische Gedankengang, der seine trauervoll-beredten Ausführungen durchzog, blieb innerhalb der Grenzen akademisch-historischer Erörterung. Der Redner vermied es taktvoll, auf die politischen Verhältnisse einzugehen. Der vollkommen korrekte Charakter aller offiziellen Kundgebungen bei Gelegenheit der Kossovo-Gedenkfeier wird allseitig zugegeben.

Rom, 1. Juli. Die „Riforma“ meldet: Die italienischen Fischer, Gebrüder Scalabrino, führen bei dem italienischen Konsul in Tunis Beschwerde, daß ihre Barke, welche die italienische Flagge führte, von tunesischen Zollwächtern überfallen, ihre Ladung nach Herablassen der Flagge weggenommen sei und die Zollwächter gesagt hätten, daß sie die Flagge selbst zerreißen könnten. Auf die Reklamation des italienischen Konsuls veranlaßte der tunesische Minister des Aeußeren eine Untersuchung des Zwischenfalls, welche ergab, daß die Barke sich am Strande befunden, wo sie als Magazin diente, und daß die Zollwächter bei der Durchsuchung derselben Salz beschlagnahmten, wie sie dieses auch in irgend einem Gewölbe oder Laden gethan haben würden, da Salz ein Monopolgegenstand sei. Der Minister des Aeußeren ordnete eine spezielle Untersuchung an, ob die Flagge thatsächlich insultirt worden sei. — Das Journal „Popolo Romano“ meldet: Der Papst hielt gestern ein zweistündiges geheimes Konsistorium ab, an welchem nur Kardinäle ohne irgend welche Begleitung theilnehmen durften. Die Verhandlungen wurden absolut geheim gehalten. Ein solches Konsistorium findet nur selten und in besonders wichtigen Fällen statt. „Popolo Romano“ hält es für nicht unwahrscheinlich, daß das Konsistorium durch Erklärungen Crispi's betreffs einer Versöhnung Italiens mit dem Papste veranlaßt sei.

Paris, 1. Juli. Mehrere Zeitungen melden, Deutschland begünstige eine diplomatische Aktion behufs Anerkennung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien.

Paris, 1. Juli. In der neuen Bastille, nahe der Ausstellung, hat sich gestern ein schlimmer Unfall ereignet. Der dort befindliche Luftballon, dessen Ankertau plötzlich riß, wurde mit solcher Gewalt gegen das Gerüst geschleudert, daß die Gondel zerschellte und die darin befindlichen drei Personen, darunter der Luftschiffer Mayer aus einer Höhe von zwanzig Metern herabstürzten. Der Zustand Mayers soll am bedenklichsten sein.

Paris, 1. Juli. Von der Jury für die Abtheilung der schönen Künste in der allgemeinen Ausstellung sind die Maler Liebermann und Uhde für die Ehrenmedaille in Vorschlag gebracht. Die definitive Bestätigung der Verleihung erfolgt von einer oberen Jury, die aus den Vorsitzenden sämmtlicher Abtheilungen besteht.

London, 1. Juli. In der Delagoasache verlangt England von Portugal nicht die Wiederherausgabe der beschlagnahmten Bahn, sondern nur die vollständige Schadloshaltung der Unternehmer und Aktionäre. Portugal soll sich bereits auf die energischen Vorstellungen des Kabinets von St. James bereit erklärt haben, die ganze Angelegenheit einem Schiedsgericht zur Entscheidung zu überlassen. — Die „Norddeutsche Allgemeine Ztg.“ schreibt zu diesen Vorgängen: Noch ein anderer Theil Afrikas zieht heute die Aufmerksamkeit auf sich. Um den Besitz der Eisenbahn, welche von der Delagoabay aus an die Grenze der Transvaalrepublik geführt ist oder geführt werden sollte, hat sich ein Streit entsponnen. Die Eisenbahngesellschaft, meist englische Kapitalisten, hatte 80 Kilometer, welche in der Ebene liegen und deren Anlage verhältnißmäßig geringe Kosten verursacht, fertig gestellt, ließ aber die weiteren 8 Kilometer, welche zum Anschluß an die Bahn nach Prätoria, der Hauptstadt des Transvaal, erforderlich waren und erhebliche Schwierigkeiten boten, seit längerer Zeit liegen. Die portugiesische Regierung, als souveraine Herrin des Gebietes an der Delagoabay stellte der Gesellschaft einen Termin, bis zu welchem der Bahnbau zu vollenden sei, widrigenfalls die Strecke in die Hände Portugals übergehe. Mit Ablauf des Monats Juni war die Frist verstrichen, und die portugiesische Regierung hat von der Bahn Besitz ergriffen. Der anfänglichen Meldung, daß der Widerstand der Eisenbahnbeamten gegen die bei der Konfiskation der Bahn verwendeten portugiesischen Truppen zu ernsthaften Konflikten geführt habe, wird heute widersprochen. Dagegen entbrennt um so lebhafter der Krieg in den englischen Journalen. Die Briten, welche sich für Afrika interessiren — und dieselben sind sehr zahlreich — möchten sich die Haare ausraufen, daß man die Delagoabay vor 13 Jahren unangefochten in portugiesischen Besitz übergehen ließ. Ehe das Transvaal sich als goldhaltig erwies, war die Delagoabay den Engländern ziemlich gleichgültig, obwohl ein Militairschriftsteller längst dieselbe als den einzigen Hafen zwischen dem Kap und Mozambique und ihre Besitzergreifung durch eine fremde Macht als eine Gefahr für England hingestellt hatte. Seitdem aber im Hinterland Gold entdeckt wurde, erwachte das Interesse und entbrannte die Eifersucht gegen die kolonialen Nebenbuhler. Die portugiesische Regierung wird, wie das neueste aus Durban in London eingetroffene Telegramm meldet, morgen, am Dienstag, den Betrieb auf der Delogoabahn wieder aufnehmen. Was dann weiter aus der Bahn wird, ob sie zur Versteigerung kommt nnd wer Eigenthümer wird, bleibt abzuwarten.

Provinzielles.

Kulmsee, 1. Juli. Herr Kreisschulinspektor Grubel hierselbst ist nach Fraustadt versetzt.

Rehhof, 1. Juli. Ein recht bedauerlicher Unglücksfall hat sich in Honigfelde ereignet. Der etwa 15jährige Knecht des Besitzers G. führte die Pferde desselben in den naheliegenden Teich, um die Thiere zu baden. Hierbei fiel der junge Mensch ins Wasser und kämpfte hülferufend mit den Wellen. In Folge des Geschreies eilte der Sohn des Besitzers zur Hülfeleistung herbei, vermochte jedoch leider den ihn fest umschlungen haltenden Knecht trotz aller Anstrengung nicht ans Land zu bringen. Auch seine Kräfte schwanden, und da eine andere Hülfe nicht zur Stelle war, fanden beide ihren Tod.

⊙ **Strasburg,** 1. Juli. Die vereinigten Innungen von Stadt und Kreis Strasburg feierten gestern Nachmittag in Tivoli ein Innungs-Waldfest, das einen sehr schönen Verlauf genommen hat. Die Spitzen der Behörden und viele eingeladenen Gäste nahmen an demselben theil. Schneidermeister Lipinski-Strasburg brachte in kurzen, markigen Worten ein Hoch auf unseren Landesvater aus. — Vor einigen Tagen kam ein Knecht dadurch ums Leben, daß er von einem Pferde, das vor dem Heranbrausen des Zuges scheute, abgeworfen und eine ganze Strecke mitgeschleift wurde, da er mit einem Fuße im Steigbügel hängen blieb. In Folge der erlittenen Verletzungen starb der Verunglückte.

Flatow, 1. Juli. Prinz Friedrich Leopold hat allen Körperschaften und Privaten, die ihm anläßlich seiner Hochzeitsfeier Depeschen zum Glückwunsch geschickt hatten, auf telegraphischem Wege gedankt. Dem hiesigen Magistrat hat derselbe außerdem noch ein Schreiben zugehen lassen, in welchem mitgetheilt wird, daß den würdigen und bedürftigen Armen unserer Stadt die Summe von 300 Mk. überwiesen worden ist.

Stuhm, 1. Juli. Die 133,03,18 Hektar große Besitzung des Gutsbesitzers Karl Schröter zu Braunswalde, welche kürzlich Herr Hauptmann Philipsen-Barlewitz in der Subhastation erwarb, ist für 123 000 M. an den Administrator Görz aus Schöneck verkauft worden. (D. Z.)

Elbing, 1. Juli. Die Töpfer und Ofenfabrikanten Ost- und Westpreußens hielten am Sonnabend und gestern im Weser'schen Lokal hierselbst ihren Verbandstag ab. Zunächst fand am Sonnabend Nachmittags 5 Uhr unter Vorsitz des Verbandvorstehers Herrn Schmidt-Elbing eine Sitzung des Vorstandes des diesseitigen Verbandes, welcher aus den Herren Töpfermeister und Ofenfabrikant A. Schmidt-Elbing, Vorsitzender, Monath-Elbing, Schriftführer, Weiß-Graudenz, Kassirer, Kültzau-Königsberg, Stellvertreter, Schwamberg-Danzig und Selwig-Memel, Beisitzer besteht, statt. Sodann begrüßte Herr Monath als Vorsitzender der hiesigen Töpferinnuug die Erschienenen und wurde hierauf gemäß § 12 des Verbandsstatuts die Stimmberechtigung der erschienenen Vertreter der einzelnen Innungen festgestellt. Von 23 Innungen mit 163 Mitgliedern, welche der Verband zählt, waren nur 8 Innungen vertreten. Außerdem war Herr Ofenfabrikant Falk aus Rothenburg i. Schl. als Gast anwesend, welcher die Einrichtung des Verbands hier persönlich kennen lernen und auch sich hier über die Herstellung von Brennöfen besonders informiren wollte. Ferner wurden die Kassen-Revisoren ernannt, die Beitragszahlungen der Verbandsmitglieder festgestellt und endlich die im Fragekasten vorhandenen Fragen und Anträge, welche noch in der Hauptversammlung zur Eröterung und Erledigung kommen sollten, angenommen. Gestern wurde um 11 Uhr Vormittags die Hauptversammlung durch deu Vorsitzenden des Verbandsvorstandes, Herrn Töpfermeister und Ofenfabrikanten A. Schmidt-Elbing, mit einer Ansprache eröffnet und zunächst von ihm mit warmen und zu Herzen gehenden Worten in längerer Rede des schweren Verlustes gedacht, welchen das deutsche und besonders das preußische Volk durch den so frühen und schmerzlichen Tod des hochseligen Kaisers Friedrich III. erlitten, dessen Andenken von der Versammlung durch Erheben von den Sitzen geehrt wurde. Der Redner gedachte aber auch in ehrender Weise des jetzt regierenden Kaisers Wilhelm II., der die Hebung des Gewerbes, der Kunst und Wissenschaft versprochen hat und sich angelegen sein läßt, und brachte auf denselben ein Hoch aus, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. Es wurde hierauf das Protokoll des letzten Verbandstages verlesen und der Kassenbericht vorgetragen. Dann berichtete der Verbandsvorsitzende des Längeren über den jetzigen Stand des diesseitigen Verbandes, sowie über den deutschen Verband der Töpfer und Ofenfabrikanten und speziell über den letzten deutschen Verbandstag in Berlin, welchem derselbe als Vertreter des ost- und westpreußischen Verbandes beigewohnt hat und auf dem das Statut des deutschen Verbandes berathen und festgestellt worden ist. Ueber die Annahme desselben soll im Herbst dieses Jahres auf einem noch einzuberufenden Extraverbandstage beschlossen werden. Die beiden Punkte der Tagesordnung: „Ueber Neuerungen an Kachelöfen und über die Töpferei in der Kopenhagener und Hamburger Ausstellung“ mußten abgesetzt werden, da die betreffenden Referenten behindert waren, zu erscheinen. Dafür gab Herr Monath-Elbing einen kleinen Ueberblick über Neuerungen an Kachelöfen und Heerden, beleuchtete auch die Berliner Töpferei, welche vollständig im Argen liegt, und ermahnte die Kollegen zusammenzuhalten, vorwärts zu schreiten und immer weiter zu schaffen, das Gewerbe hoch zu halten, zu heben, und nicht stillzustehen und zu schlummern, denn ihr Spruch heiße

---

Eine Nordlandfahrt.

Von Karl Böttcher.

(Nachdruck verboten.)

III.

Wenn das Frühstück die Morgenandacht des Magens ist, so überfiel mich nach meiner Ankunft in Gothenburg das dringende Bedürfniß, so andächtig wie möglich zu sein. Leute, welche den tiefen Sinn des Wörtchens „Essen“ gründlich erfaßten und dem gedeckten Tisch stets in weihevoller Stimmung wie einem Altar gegenübertreten, hatten mir von dem schwedischen Frühstück Wunderdinge erzählt. Sie priesen einen solchen Genuß etwa wie ein schönes Gedicht oder wie eine herrliche Komposition, noch mehr, wie die Reize eines wundersamen Weibes. Dabei geberdeten sie sich, als wollten sie bei der bloßen Schilderung in Ekstase gerathen und könnten vor Entzücken gleich ein Rad schlagen. Nun mußte ich entdecken, daß solche Schilderungen viel zu matt waren, daß ein schwedisches Frühstück nicht bloß ein schön komponirtes „Lied ohne Worte“, sondern sogar eine feurige Jubelouvertüre, mehr noch, eine vom Magen tief empfundene Oper ist. Da kommt eine zuerst aus Heringssalat und Hummer zusammengesetzte Glanz-Ouvertüre mit einem Kaviar-Leitmotiv, hierauf eine Rauchfleisch-Arie, dazwischen kichern verschiedene Cognak-Koloraturen, dann erscheint ein wunderbares Duett zwischen gekochtem und rohem Schinken, weiter ein Fortissimo-Chorsatz von Anchovis, Sardellen, Mixed-Pickles, Servelatwurst, Lachs, Radieschen, allerhand Käsesorten, bis endlich das Ganze in einem schwungvollen Roastbeef-Finale ausklingt. Ein neben mir sitzender, dicker Herr, der seinen Bauch wie einen bewährten Renner bereits auf den Turf nach Karlsbad und Marienbad geführt und ihm, ganz im Geiste der englischen Sportsmen, den Namen „Lady“ gegeben hatte, war von der Herrlichkeit dieses Frühstücks so erbaut, daß er wiederholt in stummer Andacht die Hände über dem Unterkörper faltete, bevor er weiter aß. — Nach diesem schwedischen Frühstücke liefen die Stunden davon, als wenn sie vor einer angejahrten, heirathstollen, schnupfenden Weiblichkeit flüchteten. Ueber den fernen Felsgebirgen ging herrlich leuchtend der Mond auf, und die Sterne glänzten weithin. Ein leiser Wind blies daher, um die im Hafen liegenden Schiffe sanft zu schaukeln. Stumm lagen sie da, wie Riesensärge. Höchstens, daß noch ein kleiner Junge im Tauwerk zappelte, gleich einer Fliege, die sich im Netz einer Spinne gefangen hatte. Eine poetische Nacht senkte sich herab, wie sie die Dichter nicht besser zu schildern vermöchten, selbst, wenn ihre sämmtlichen poetischen Adern flössen. Auf der Terrasse meines Hotels saß, das Kinn in die lange, schmale Hand gestützt, eine Engländerin und blickte schwermüthig hinaus auf das dunkle Wasser. Ich weiß nicht, ob sie seufzte oder nur manchmal „yes“ sagte, aber der Zauber berückendster Poesie wirkte überall. Plötzlich begann eine Stimme klagend auszurufen: „Ach, wenn ich nur wieder zu Hause in meinem Ledergeschäft wäre!“ Es war ein Hamburger Kaufmann, der mit einem Breslauer Zigarrenhändler in der Nähe Grog trank, die Engländerin mochte denken, es sei ein unglücklich Liebender und es zieme sich nicht für sie, solche Klagen um die ferne Geliebte zu so später Abendstunde allein anzuhören; denn sie erhob sich und ging pathetischen Schrittes von dannen.

Nachdem sich meine Stiefel ganz heftig wiederholt über das schöne Straßenpflaster Gothenburg's gefreut, meine Augen gar oft die goldblonden Zöpfe in den Friseurläden bewundert hatten, nachdem mir ferner infolge der besonders in dieser Stadt schwungvoll betriebenen Temperenzler-Bestrebungen überall der gänzliche Mangel an rothen Nasen aufgefallen war, hielt ich mein Reisepensum für gewissenhaft erledigt, schnürte meinen Regenschirm und zog weiter.

Die nun folgende Eisenbahnfahrt nach Trollhätta ging so langsam von Statten, als hätte sich der Zug an einem Preisausschreiben betheiligt, bei welchem der Zuletztangekommene prämiirt werden sollte. Ab und zu hielt er mitten im Walde an, während die Kondukteure abstiegen, um für ihre Kinder daheim Erdbeeren zu suchen. Wenn endlich eine Station kam, wurde so lange gerastet, daß inzwischen eine lange Predigt hätte gehalten werden können, und dabei gab es auf solchen Stationen nicht einmal Bier zu trinken. Die Gegend mochte besonders die Bewunderung eines Herrn zu meiner Linken erregen. Von Zeit zu Zeit nahm er ein gegen den Kohlenstaub sorgfältig in Papier verwahrtes Fernrohr in die Hand und lehnte sich einige Minuten mit dem Oberkörper zum Fenster hinaus. Wenn er dann auf seinen Sitz zurückkehrte, bewegte er noch in stummer Andacht vor dem majestätischen Schauspiele die Lippen. Nur wunderte es mich, daß er das Glas auch jedesmal zur Hand nahm, so oft wir an einen Tunnel kamen, der doch keine Fernsicht bietet, und es schien mir, als wenn es nach jedesmaligem Gebrauche kleiner geworden wäre. Endlich blickte auch ich zum Fenster hinaus und sah zu meiner Ueberraschung, daß er das Fernrohr, statt an das Auge, an den Mund setzte, woraus ich schloß, daß das Instrument meines Nachbars eine Cervelatwurst war.

Als ich in Trollhätta ankam, entstand plötzlich ein großes, weibliches Gedränge in der Bahnhofs-Restauration. Ich schlich mich auf den Fußspitzen hin und fragte eine Dame, die in der Beurtheilung solcher Ueberraschungen die meiste Erfahrung zu haben schien, leise, ob es ein Knabe oder ein Mädchen sei. Ich erfuhr jedoch, daß es weder ein unvermutheter Knabe, noch ein plötzliches Mädchen war, sondern, daß sich die Trollhätta'er Frauen um einen vor mir angekommenen Fremden balgten, den sie Alle einmiethen wollten. Diese Kavalleriefeuer von Liebeswerbungen wurden nun sofort auf mich gerichtet, weshalb ich mich flugs seitwärts in die Staubstraße schlug und nach kurzer Zeit im Trollhätta-Hotel anlangte.

Der Kellner theilte mir mit, wenn ich mich sputete, käme ich gerade noch zur feierlichen Enthüllung einer Mock-Turtle-Suppe zurecht. Müde, wie ich war, ließ ich mich sofort an der Table d'hote nieder. Die Ruhe sollte aber bald durch einen alten Haushahn gestört werden. Nicht etwa, daß er gekräht hätte, aber man hatte mir den edlen Sängergreis als Brathühnchen vorgesetzt. Ich suchte einen meiner verachtungsvollsten Blicke hervor, warf denselben über das wenig saubere Tischtuch dem Kellner zu und wurde bald darauf in mein Zimmer abgeführt. Wahrhaftig, ein prächtiger Raum, der mich nun beherbergen sollte! Das Bett war zwar ziemlich hart, dafür aber der Teppich umso defekter, die Wände weiß getüncht, doch der Spiegel erschien grün. Das Kanapee war wohl zu kurz für meine Beine, dafür aber

Der Meister muß lernen bis zum Grabe."
„um Schluß wurden die vorhandenen Fragen
nd Anträge, deren 5 waren, diskutirt und
ann der Verbandstag geschlossen. (Altpr. Ztg.)

Elbing, 1. Juli. Aus unserer Niederung
wird der „K. A. Z." geschrieben: Dieser Tage
at sich hier einer der reichsten Besitzer der
anzen Umgegend erhängt. Derselbe war
2 Jahre alt und hinterläßt außer 125 000 M.
aarem Gelde noch zwei schuldenfreie Be-
itzungen von je vier Hufen. Welche Ursache
er für sein Alter noch sehr rüstige Besitzer
atte, seinem Leben ein Ende zu machen, ist
öllig räthselhaft.

Marienburg, 1. Juli. Nachdem der
herr Dekan Dr. Ritzke von Sr. Majestät dem
Kaiser und König zum Domherrn bei der Kathedral-
irche in Frauenburg nominirt und ihm von
em hl. Vater die päpstliche Verleihungsbulle
rtheilt worden, wurden ihm Donnerstag nach
Ablegung des tridentinischen Glaubensbekennt-
isses die betreffenden Urkunden ausgehändigt.
ugleich wird ihm die kommendarische Verwaltung
er dadurch erledigten Pfarrstelle zu Marienburg
bertragen. Erml. Z.

Schneidemühl, 1. Juli. Gestern und
eute fand hier das Verbandsfest der Krieger-
ereine des Netzedistrikts statt. Das Fest sollte
ereits im vergangenen Jahre gefeiert werden,
el aber damals der Landestrauer wegen aus.
Seitens des Thorner Kriegervereins war eine
Deputation erschienen.

Kruschwitz, 1. Juli. Die Herrschaft
obelnik befindet sich jetzt 100 Jahre ununter-
rochen im Besitze der Familie Wilamowitz-
Möllendorf. Aus Anlaß dieses Ereignisses hatte
er derzeitige Besitzer, Kammerherr Freiherr
. Wilamowitz-Möllendorf, die hervorragendsten
eamten und Landwirthe zum 29. v. Mts. ge-
den zur Besichtigung des großen Güter-
mplexes und zur Theilnahme an der Jubelfeier.

Bromberg, 1. Juli. Auf Anordnung
r hiesigen Staatsanwaltschaft wurde der
estaurateur Machowicz in Konitz verhaftet und
efesselt hierher gebracht. Es liegt gegen ihn
r Verdacht vor, in einer Untersuchungssache
egen Majestätsbeleidigung einen Meineid ge-
istet zu haben. Machowicz wohnte früher
er und war Pächter des Gesellschaftshauses.

Posen, 1. Juli. Durch eine Kabinetsordre
ird das hiesige Festungsgefängniß am 1. August
ıfgelöst und findet fortan eine Einstellung von
erurtheilten in diese Anstalt nicht mehr statt.

Lokales.

Thorn, den 2. Juli.

— [Die Königliche Eisenbahn-
irektion zu Bromberg] ist beauf-
agt worden, die bereits angeordneten allge-
inen Vorarbeiten für eine Eisenbahn unter-
ordneter Bedeutung von Fordon nach Kulm
e auf eine Fortsetzung dieser Linie nach einem
eigneten Punkte der Strecke Thorn-Inster-
urg auszudehnen.

— [Patentanmeldung.] Auf einen
ebapparat für Maische hat Herr Emil Hesse
Czerbienczin b. Sobbowitz ein Reichspatent
gemeldet.

— [Reichsgerichtsentscheidung.]
e durch §§ 303 flg. II,2 des preußischen
gemeinen Landrechts vorgeschriebene Aus-
ichung unter den Kindern wegen der Aus-
ttung und anderer Zuwendungen kann nach
einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Zivilsenats,
vom 11. April d. J., durch eine formlose Er-
klärung des Vaters bezw. der Mutter bei Ge-
legenheit der Zuwendung ausgeschlossen werden.

— [Baugewerks-Berufsge-
nossenschaft.] Vor einigen Tagen fand
in Berlin die ordentliche Genossenschafts-Ver-
sammlung der Nordöstlichen Baugewerks-Be-
rufsgenossenschaft statt, bei welcher die Sektion
III. (Westpreußen) durch die Herrn Zimmer-
meister Herzog und Schäpe und Malermeister
Schütz aus Danzig, Bauunternehmer Müller-
Elbing und Behrensdorf-Thorn ver-
treten war. Ende 1888 betrug die Zahl der
Betriebe 14 056. Es ereigneten sich im ge-
nannten Jahre 2389 Unfälle, so daß auf je
51 Arbeiter ein Unfall kommt. Davon waren
612 versicherungspflichtig. Es kamen ferner
91 Todesfälle d. h. auf 1343 Arbeiter ein
Todesfall vor. Unfälle und Todesfälle sind (viel-
leicht in Folge der Unfallverhütungsvorschriften)
gegen 1887 nicht unerheblich zurückgegangen.
Es wurden an Renten- und Unfall-Ent-
schädigungen 352 075 Mark gezahlt. Der Re-
servefond betrug 526 612 Mark. Die Ver-
waltungskosten der Genossenschaft stellten sich
auf 65 508 Mark, während die fünf Sektionen
55 880 Mark erforderten. Die Umlage stellt
sich im Durchschnitt auf 1,3 Proz. der ge-
zahlten Löhne (gegen 1,1 Proz. im Jahre
1887 und 0,5 im Jahre 1885/86). Eine
Steigerung wird noch eine Reihe von Jahren
zu verzeichnen sein, weil die Genossenschaft in
jedem Jahre größere Summen aus dem Vor-
jahre an laufenden, dauernden und vorüber-
gehenden Renten übernehmen muß. Ein ge-
gewisser Beharrungszustand wird sich etwa im
Jahre 1894 bis 1895 mit 2,5 Proz. ergeben.
Freilich kann unter besonderen Verhältnissen
einmal die Umlage sehr stark steigen, wenn das
Baugewerbe wenig zu thun hat und dazu ein
wirthschaftlicher Zustand wie zu Zeiten des
großen Kraches eintritt. Der Etat für die
Verwaltungskosten des Jahres 1888/89 wurde auf
7000 Mark festgestellt.

— [Jagd.] Im Monat Juli dürfen ge-
schossen werden: Männliches Roth- und Dam-
wild, Rehböcke, Enten, Trappen, Schnepfen,
wilde Schwäne. Alles übrige Wild hat
Schonzeit.

— Der Garnison-Verpflegungs-
zuschuß] beträgt für das dritte Viertel d. J.
in Thorn 14 Pf. für Mann und Tag.

— [Provinzial-Sängerfest.]
Der geschäftsführende Ausschuß des preußischen
Provinzial-Sängerbundes hat beschlossen, das
im Jahre 1890 fällige Provinzial-Sängerfest,
welches in Memel stattfinden soll, auf ein Jahr
später zu verschieben, damit allen Sängern die
Betheiligung an dem deutschen Sängerbundes-
feste in Wien, welches im nächsten Jahre statt-
findet, ermöglicht wird. An die Einzelvereine
wird eine Anfrage, ob sie mit dem Beschluß
einverstanden sind, gerichtet werden.

— [Vaterländischer Frauen-
Verein.] In der Haupt-Versammlung
am 1. Juli wurde die Jahresrechnung für
1888 entlastet, der Voranschlag für 1889 in
Einnahme und Ausgabe mit 2194,87 M. fest-
gestellt und der bisherige Vorstand durch Zu-
ruf wiedergewählt. Seit dem 21. Mai sind
an Unterstützungen gegeben: in baar 26,50 M.
an 13 Bedürftige; Lebensmittel 30 Rationen
im Werthe von 21,15 M.; 2 Flaschen Wein;
Kleidungsstücke an 13 Personen; 4 Personen
wurden abwechselnd in 28 Häusern täglich ge-
speist. Die Armenpflegerin machte 92 Besuche.
An außerordentlichen Zuwendungen gingen der-
selben (Tuchmacherstraße 179) zu: 47 M. baar
von 7 Wohlthätern; Kleidungsstücke von 4,
2 Flaschen Saft von 1, 3 Flaschen Wein von
2 Wohlthätern. Der Vorstand besteht aus den
Damen: Klara Kittler (Vorsitzende). Lina
Dauben (stellvertr. Vors.). Bertha Bärwald
(Kassirerin). Hedwig Adolph. Marie v. Lettow.
Henriette Lindau. Amalie Pastor. Phyllis
v. Reitzenstein. Charlotte Warda, und den
Herren: Engelhardt. Dr. Lindau. Stachowitz
(Schriftführer).

— [Handwerkerverein.] Das
gestern Abend im Garten des Herrn Nicolai
stattgefundene Konzert war von den Mitgliedern
und ihren Angehörigen gut besucht. Die Musik
wurde von der Kapelle des 61. Regiments aus-
geführt und erntete diese für ihre Leistungen
allseitige Anerkennung.

— [Einen Ausflug] nach Ottlotschin
hatten am vergangenen Sonntag die Mitglieder
des Vereins Resource unternommen. Wie man
uns mittheilt, hat dieser Ausflug alle Theil-
nehmer befriedigt.

— [Dem Berliner Domchor,]
welcher Sonnabend, den 6. d. Mts., Abends
6 Uhr in der hiesigen altstädt. evangl. Kirche
ein Konzert giebt, geht ein selten guter Ruf
voraus. Aus Görlitz schreibt man u. A.:
„Wahrhaft überwältigend ist der Eindruck, den
der Gesang des Chors auf die Zuhörer aus-
übt. Zart und mit größter Reinheit im
Piano, wie markig und kraftvoll im Forte
war der Vortrag des Chores, welcher in seinen
einzelnen Stimmen vorzüglich ausgeglichen.
Weiteres Lob den Leistungen der Künstler
zu spenden, hieße Eulen nach Athen tragen:
nur wollen wir noch mittheilen, daß
die liebenswürdigen Künstler sich durch
den ihnen gespendeten reichen Beifall zu
einigen Zugaben verstanden" u. s. w. Das
Programm für das hiesige Konzert ist gestern
veröffentlicht, wir finden in demselben Orgel-
vorträge, Chor- und Sologesänge und zwar ist
die Auswahl eine so ausgezeichnete, daß das
Konzert einen großen Kunstgenuß mit Be-
stimmtheit in Aussicht stellt. Wir wünschen,
daß sich diesen kein Kunstsinniger in Stadt
und Umgegend möchte entgehen lassen.

— [Neue Postanstalt.] Am 1. Juli
tritt in Bobrowo bei Naymowo (Kreis Stras-
burg) eine Postagentur in Wirksamkeit, welche
ihre Verbindung mit dem Postamte in Naymowo
erhalten wird. Dem Landbestellbezirke der neuen
Postagentur werden folgende Ortschaften zuge-
theilt werden: Buczek, Wonsin, Zgnilloblott,
Rosenhain (Früher Tyllitz-Zarosle), Tyllitz D.
und G.

— [Das Schwurgericht] hatte sich
gestern mit 2 Anklagen wegen wissentlichen
Meineides zu beschäftigen. Dieses Verbrechens
wegen hatten sich der Maurer und Pächter
Adolf Beyer-Scharnese und der Schneider-
meister Josef Szymanski-Kijewo zu verant-
worten. Beide wurden für schuldig be-
funden, Beyer wurde zu 1 Jahr Zucht-
haus, 2 Jahren Polizei-Aufsicht, Szymanski
zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Heute
sind 3 Sachen wegen Sittlichkeitsverbrechens
zur Verhandlung anberaumt. Der Arbeiter
Smolinski, gegen den zuerst verhandelt wurde,
erhielt 9 Monate Gefängniß. Bei Schluß der
Redaktion war in zweiter Sache das Urtheil
noch nicht gesprochen. Die Verhandlungen
fanden unter Ausschluß der Oeffentlichkeit
statt.

— [Ueber die Ursache des letzten
Brandes] erfahren wir, daß nach den angestellten
Ermittelungen angenommen werden darf, daß
das Feuer durch das leichtfertige Umgehen mit
einer brennenden Zigarre entstanden ist. —
Hieran möchten wir noch Folgendes anschließen:
In der zweiten Etage des Vorderhauses des Grund-
stücks Altstadt Nr. 412, dessen Hinterhaus durch das
Feuer vernichtet ist, wohnt ein junger Mann,
der schwer an Rheumatismus darniederliegt.
Die Lage des Unglücklichen, als er in nächster
Nähe die Flammen sah und seine Hülferufe
ungehört verhallten, war wirklich schrecklich.
Schon hatte er sich mit Aufbietung aller Kräfte
aus dem Bette geworfen und war eine kurze
Strecke der Thür näher gekommen, da erinnerten
sich Freunde seiner, drangen in die Wohnung
und retteten den Kranken, indem sie ihn in
ihren Armen forttrugen. Der bedauernswerthe
junge Mann litt dabei furchtbare Schmerzen,
die nur derjenige kennt, der an Gelenkrheuma-
tismus erkrankt war. — Es hieß früher, die
Sanitätskolonne des Krieger-
vereins beabsichtige, mit ihren Transport-
mitteln auf jeder Brandstelle zu erscheinen, um
erforderlichen Falls Hilfe zu leisten. Wäre
dies der Fall gewesen, dann hätte der junge
Mann auf einer Tragbahre fortgeschafft werden
können und nicht die furchtbarsten Schmerzen er-
leiden müssen. Vielleicht geben diese Zeilen der
Sanitätskolonne Anlaß, ihren früheren Beschluß
zur Ausführung zu bringen. Die Männer,
die bereit sind, bei Ausbruch eines Krieges
ihre Kräfte in den Dienst der Wohlthätigkeit
zu stellen, sie werden dieselbe Anerkennung
finden, wenn sie auch in Friedenszeiten Noth
und Elend ihrer Mitbürger zu lindern suchen.
Für etwa fehlende Geräthe werden sicherlich
durch freiwillige Gaben die erforderlichen Mittel
aufgebracht werden.

— [Im hiesigen Schlachthause]
sind im Monat Juni 129 Stiere, 17 Ochsen,
174 Kühe, 598 Kälber, 719 Schafe, 2 Ziegen
und 823 Schweine geschlachtet, im Ganzen
2462 Thiere. Von auswärts ausgeschlachtet
zur Untersuchung eingeführt sind: 32 Groß-
vieh, 131 Kleinvieh, 98 Schweine, zusammen
261 Stück. Davon sind beanstandet wegen
Tuberkulose 5 Rinder, wegen Trichinen
3 Schweine, wegen Finnen 11 Schweine,
wegen Rothlauf 1 Schwein.

— [Zugverspätung.] Der heutige
Kurierzug Berlin-Posen-Thorn ist mit einer
Verspätung von etwa 30 Minuten auf dem
hiesigen Bahnhofe eingetroffen. Ueber die Ursache
der Verspätung ist uns Bestimmtes nicht be-
kannt geworden.

— [Auf dem heutigen Wochen-
markt] wurden folgende Preise gezahlt:
Butter 0,70—0,80, Eier (Mandel) 0,55,
Kartoffeln (alte) 1,80, (neue) 8,00, Stroh 2,50,
Heu 2,50, der Zentner, Hechte 0,50, Karauschen,
Schleie, Bressen je 0,40, Barbienen 0,35,
kleine Fische 0,10—0,25, Aale 1,20 das Pfd.,
das Schock Krebse 0,40—3,00, Schoten 0,15,
Bohnen 0,10 das Pfd. Mohrrüben 0,04, Zwiebeln
0,05, Radieschen 0,03 das B. Stachelbeeren 0,25,
rheinische Kirschen 0,20, saure Kirschen 0,15
Mark das Pfund, das Maß Blaubeeren 0,10,
das Maß Erdbeeren 0,40, junge Hühner
0,80—1,00, alte Hühner 1,80—2,50, junge
Enten 1,80—2,50, Tauben 0,60 Mark das
Paar.

— [Gefunden] das Schloß einer Säbel-
koppel am Leibitscher Thor, ein Damenregen-
schirm im Bromberger Thor. Näheres im
Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind
5 Personen. — In vergangener Nacht hat
sich im Glacis in der sogenannten Kaffeelaube
ein Arbeiter, der des Guten vielleicht etwa
zu viel gethan, zur Ruhe niedergelegt. Als er
heute früh erwachte, fehlten ihm seine Stiefel
und sein Filzhut. Die Stiefel waren ihm
während des Schlafens von den Füßen ge-
zogen. Der Bestohlene vermuthete, daß sein
Freund, ein Schuhmachergeselle der Dieb sei,
er suchte diesen und fand ihn auch bald in der
Stadt. Dieser „Freund" hatte seine Füße mit
den entwendeten Stiefeln und sein Haupt mit
dem Filzhut geschmückt. Der Bestohlene veran-
laßte die Verhaftung des Diebes.

— [Von der Weichsel.] Heutiger
Wasserstand 0,13 Mtr. — Eingetroffen ist
„Danzig" und „Thorn". — Bei Nieszawa
sind 2 polnische Passagierdampfer bei dem
jetzigen niedrigen Wasserstand auf Steine ge-
fahren, leck geworden und gesunken. Die
Hebung eines Dampfers soll bereits gelungen sein.

Submissions-Termine.

Königliche Garnison-Verwaltung hier. Verdin-
gung der Lieferung von je 18 Kleiderschränken,
Kommoden, Stiefelknechten, Tischen mit Schub-
kasten, Waschtoiletten und 36 Stühlen mit Rohr-
geflecht. Termin 6. Juli, Vorm. 11 Uhr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 2. Juli.

Fonds: ruhig.		1. Juli.
Russische Banknoten	208,25	209,80
Warschau 8 Tage	207,75	209,70
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$% .	104,30	104,25
Pr. 4% Consols	106,75	106,75
Polnische Pfandbriefe 5% . .	63,00	63,70
do. Liquid. Pfandbriefe .	57,20	57,80
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.	102,00	101,90
Oesterr. Banknoten	172,05	171,70
Diskonto-Comm.-Antheile . . .	229,00	230,75
Weizen: gelb Juli	187.70	186,70
September-Oktober	187,50	185,70
Loco in New-York	88 c	$87^9/_{10}$
Roggen: loco	150,00	149,00
Juli-August	152,00	149,50
September-Oktober	157,00	154 50
Oktober-November	158,00	155,70
Rüböl: Juli	58,40	57,60
September-Oktober	57,80	57,10
Spiritus: do. mit 50 M. Steuer	55 50	55,10
do. mit 70 M. do.	35,50	35,30
Juli-August 70er	34,10	33,80
Sep.-Okt. 70er	34,70	34,40

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 2. Juli
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	56,25 Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,— „	36,25 „	—,—	„
Juni	56,25 „	—,— „	—,—	„
„	36,25 „	—,— „	—,—	„

Danziger Börse.

Notirungen am 1. Juli.

Weizen. Bezahlt inländischer hellbunt 124 Pfd. 170 M., 130 Pfd. 178 M., weiß 130 Pfd. 180 M., Sommer- 123 Pfd. 160 M., 128 Pfd. 165 M., polnischer Transit bunt 122 Pfd. 124 M., gutbunt 128 Pfd. 135 M., hellbunt 126/7 Pfd. 136 M., weiß 126 Pfd. 137 M., hochbunt 129/30 Pfd. 140 M., russischer Transit bunt 120 Pfd. 124 M., hell 126/7 Pfd. 139 M.

Roggen. Bezahlt inländischer 119 Pfd. 145 M., 119/20 Pfd. 142 M, polnischer Transit 123/4 Pfd. $95^1/_2$ M., 120/1 Pfd. $94^1/_2$ M., russischer Transit 130 Pfd. 99 M.

Gerste russ. 101—118 Pfd. 83—101 M. bez.

Erbsen weiße Futter transit 100 M. bez.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,75—4,00 M. bez., Roggen- $4,17^1/_2$ M. bez.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 2. Juli 1889.

Wetter: warm.
Weizen unverändert, fast ohne Angebot, 127 Pfd. bunt 166/7 M., 128 Pfd. hell 168 M., 130 Pfd. hell 169 M.
Roggen flau, 119/20 Pfd. 134/5 M., 121 Pfd. 136 M.
Gerste Futterwaare 165—108 M.
Erbsen Futterwaare 122—130 M.
Hafer 140—144 M.

Berliner Zentralviehmarkt.

Amtlicher Bericht vom 1. Juli.

Zum Verkauf: 4112 Rinder, 10 742 Schweine, 2180 Kälber und 31 448 Hammel. Rinder gute Waare glatt geräumt, geringe nicht ausverkauft. Ia. 55—58, IIa. 48—53, IIIa. 37—43, IVa. 32—34 M. — Schweinemarkt geräumt. Bakonier nicht zugetrieben. Ia. 51—52, IIa. 48—50, IIIa. 45—47 M. — Kälberhandel schleppend, Ia. 43—53, IIa. 30—41 Pfg. — Hammel unverändert, Ueberstand. Ia. 46—48, beste Lämmer bis 52, IIa. 40—44 Pfg.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 1. Juli 1889.

Auftrieb 2 fette Schweine, Preis 35 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Wind- Stärke.	Wolken-bildung.	Bemerkungen
1.	2 hp.	760.2	+22.9	NE	2	4	
	9 hp.	760.1	+17.6	E		9	
2.	7 ha.	760.8	+15 0	NE	1	1	

Wasserstand am 2. Juli, Nachm. 1 Uhr: 0,13 Meter über dem Nullpunkt.

---

nnte ich die Hände bis zum Plafond aus-
ecken. Wenn ich an dem Glockenzug klingeln
llte, so gab dieser allerdings nicht den ge-
gsten Laut von sich, aber dafür hörte ich
en Schritt, der über mir gemacht wurde,
's Deutlichste.

Falls ich mich in diesem Musterhotel länger
ehalten hätte, war zu fürchten, daß bei
iner Lebensversicherungs-Gesellschaft bald
ne Police zahlbar gewesen wäre. Aus
iem Grunde suchte ich ein, hoch oben im
felse vereinsamt gelegenes Bretterhäuschen
. O diese herrliche Einsamkeit! Man hörte
ab und zu das Läuten der Glocken, das
so ernst und feierlich erklang, oder den
chdringenden Schrei einer Dame, die in der
hen Pension ihren Sonnenschirm vergessen
te, oder die elegischen Töne eines unver-
denen Esels, der sein Unglücksloos beklagte.
gsum keine Zeitung, keine Buchhandlung,
Pianoforte — kurz, nichts, was die Lang-
le irgendwie befördern konnte. Unten im
le aber brausten, kochten, schäumten, tosten
weltberühmten Trollhätta-Fälle. Die empor-
ngende und niederstürzende Fluth erschien
ein leidenschaftlich erregtes Menschenherz,
sich vor Freude möchte zum Himmel auf-
ingen, dann sich aber wieder zum Tode
übt fühlt und doch hofft und weiter klopft.
verwitterten Gräbern liegen, die einst diesem
en Toben lauschten. Ein neues Geschlecht
ervorgeblüht mit neuen Wünschen und neuen
anken. Voll Verwunderung lauscht es
em Toben, überwältigt von der Größe und
chtigkeit der Natur.

Heute Nacht entschlief sanft nach kurzen Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter

Jeanette Deuter,

geb. **Mattick,**
im 78. Lebensjahre.
Um stilles Beileid bitten
Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 5. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause, Breitestraße 310, aus statt.

Neubau von 4 Artillerie-Materialienschuppen z. Thorn.

Die zur Ausführung des vorgenannten aus **Bretterfachwerk** herzustellenden Neubauten erforderlichen Arbeiten und Materiallieferungen sollen unter Trennung der einzelnen Schuppen nach Loosen öffentlich in General-Entreprise verdungen werden und zwar umfaßt:

Loos I den Schuppen bei Fort II.
Loos II den Schuppen bei Fort IV.
Loos III den Schuppen bei Fort VI und
Loos IV den Schuppen bei Zwischenwerk IVa.

Für die Uebernahme der Arbeiten und Lieferungen sind die „kriegsministeriellen Bestimmungen für die Bewerbung um Leistungen für Garnisonbauten vom 20. März 1888" maßgebend.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen postfrei bis zu dem auf

Mittwoch, den 10. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr,

angesetzten Termin im Geschäftszimmer des Unterzeichneten (Thorn, Ecke Stroband- und Gerstenstraße, pt.) abzugeben, woselbst die Verdingungs-Unterlagen täglich während der Dienststunden eingesehen, auch gegen Erstattung der Abschreibegebühren in Empfang genommen werden können.

Die bis zu dem oben festgesetzten Termin eingereichten Gebote werden sodann in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter geöffnet und verlesen.

Der Königl. Regierungs-Baumeister.
(gez.) **A. Scheerbarth.**

Das Grundstück Bäckerstraße Nr. 226 ist freihändig von sofort oder später zu verkaufen.

Standesamt Thorn.

Vom 23. Juni bis 1. Juli 1889 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Friedrich Wilhelm Carl, S. des Zimmergesellen Adolf Lange. 2. Kurt Willy, S. des Zimmermanns Hermann Häuer. 3. Helene, T. des Maurers Joseph Lewandowski. 4. Eleonore Gertrud Martha, T. des Königlichen Stabsarztes Dr. Carl August Bernhard Museholð. 5. Alfred Bruno Waldemar, S. des Kantinenwirth Rudolf von Czarnowski. 6. Sophie Johanna, T. des Schuhmachers Andreas Krulikowski. 7. Johanna, T. des Tischlergesellen Roman Pasinski. 8. Johann, S. des Arbeiters Franz Kastecki. 9. Marianna, T. des Arbeiters Anton Majewski. 10. Johann, S. des Korbmachermeisters Theodor Modniewski. 11. Wilhelm Johann Paul, S. des Arbeiters Wilhelm Reuter. 12. Edmund, S. des Tischlers Joseph Antczak. 13. Gertrud Johanne Pauline, T. des Schneiders Friedrich Beyer. 14. Helene, T. des Kaufmann Georg Voß. 15. Josephine Marie, T. des Arbeitsmannes Joseph Kupper. 16. Charlotte Marie, T. des Lehrers Gustav Jattkowski. 17. Paul Alfred, unehel. S. 18. Erich Eduard, S. des Maurers Eduard Kuppler 19. Hugo Ernst, S. des Tischlers August Heinrich. 20. Alfred Erich Hermann, S. des Schlossers Rudolf Gauer zu Berlin. 21. Margarethe Louise Johanna, T. des Arbeiters Ferdinand Höft 22. Friedrich Wilhelm, S. des Arbeiters Gottfried Stomporowski.

b. als gestorben:

1. Arbeiterfrau Hedwig Majewski, 47 J. 2. Walter Carl Wilhelm, 9 M. 4 T., S. des Proviantamts-Assistent Carl Damms. 3. Schiffseigner Karl Ehling, 39 J. 3 M. 18 T. 4. Paul August Fraenkler, 2 M. 17 T., unehel. S. 5. Paula Eichstaedt, 15 T., unehel. T. 6. Leo Gustav, 1 J. 1 M. 1 T., S. des Fleischermeisters Alexander Wakarecy. 7. Carl August, 4 M. 26 T., S. des Müllergesellen Reinhold Rau. 8. Sophie Brzyskowski, 7 Jahre, unehel. T. 9. Wittwe Marie Zeglarski, geb. Klein, 90 J. 9 M. 28 T. 10. Wittwe Eva Buczkowski, geb. Wieprzkowski, 64 J. 8 M. 23 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Sergeant im Fuß-Art.-Regt. Nr. 11 Friedrich Eduard Schmidt mit unv. Marie Helene Elisabeth von Oettinger. 2. Schneider Carl Hermann Albert Wendt-Berlin mit Friederike Charlotte Hartmann-Berlin. 3. Schneidermeister Zacharias Bartel-Thorn mit unv. Ida Agnes Kempinski.

d. ehelich sind verbunden:

1. Bäckergeselle Wladislaus Pawlowski und unv. Julianna Kawecki. 2. Arbeiter Peter Laurentius Blockhaus und unv. Franziska Kolber. 3. Dienstmann Friedrich Wilhelm Netzel und Wittwe Anna Elisabeth Henriette Schmidt, geb. Schmidt. 4. Maschinenschlosser Friedrich Otto Emil Kritzel und Wittwe Wilhelmine Bartz. 5. Büffetier Eduard Gustav Knels und unv. Clara Taudien. 6. Arbeiter Stephan Brzeski und unv. Eva Stankowski. 7. Arbeiter Ferd. Danziger und unv. Anna Auguste Meier.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute sub Nr. 120 bei der Gesellschaft **Gebr. Engel** folgender Vermerk eingetragen:

Die Gesellschaft ist durch Uebereinkunft der Betheiligten aufgelöst.

Der bisherige Gesellschafter **Gustav Engel** setzt das Handelsgeschäft unter der bisherigen Firma **Gebr. Engel** allein fort. (Vergl. Firmenregister Nr. 818.)

Demnächst ist ebenfalls heute in unser Firmenregister sub Nr. 818 die Firma

Gebr. Engel

und als deren Inhaber der Brauereibesitzer **Gustav Engel** hierselbst eingetragen.

Thorn, den 26. Juni 1889.

Königliches Amtsgericht V.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Am Donnerstag, d. 4. d. M., Vormittags 11 Uhr,
werde ich auf dem hiesigen **Viehmarkte eine elegante 2- und 4-sitzige Britschke, sowie 2 Krakauer Kummettgeschirre** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 2. Juli 1889.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Auktion.

Freitag, den 5. d. M. von 10 Uhr ab, werde ich Bäckerstr. 212, I: **1 Plüschgarnitur, verschied. Haus- u. Küchengeräthe, Damen- und Kinder-Sommermäntel, Hemden, Plüsch- und andere Sophabezüge, Stoffe zu Anzügen** 2c. versteigern. **W. Wilckens,** Auktionator.

Günstiger Hauskauf.

Das Grundstück, **Gerberstraße 276,** mit gr. Hofraum, zur Aufführung eines Seitengebäudes geeignet, auf ca. 7 % sich rentirend, mit festen Hypotheken und **sehr sicheren** Miethen, ist bei entsprechender Anzahlung (ca. 5—6000 Mk.) **preiswerth zu verkaufen beauftragt C. Pietrykowski,** Neustädt. Markt 255, II.

1500—3000 Mark

vom 1. Juli ab auf sichere Hypothek **zu vergeben.** Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

Pläne, Saecke,
Leinen und Jutestoffe,
Pferdedecken
empfiehlt **Carl Mallon,**
Altstädt. Markt 302.

Nähmaschinen!

Reparaturen an Nähmaschinen aller Systeme werden prompt und billig ausgeführt. **A. Seefeld,** Gerechtestr. 118.

Möbel werden billig und sauber reparirt u. polirt sowie **Stühle geflochten** in und außer dem Hause von
Tischler Lipinski, Bäckerstr. 247.

1000 Meter gebrauchte
Feldbahnschienen,
65 mm hoch, werden sofort **zu kaufen gesucht.** Angebote abzugeben in der Expedition dieser Zeitung.

Alte Oefen,
Thüren und Fenster verkauft
F. Koslowski, Neustädt. Markt 258.

Eine fast neue
Plüschgarnitur
billig zu verkaufen Gerberstr. 291, 2 Tr.

Eine deutsch-dänische Dogge,
0,80 m hoch, ist billig **zu verkaufen.** Näheres Neustädt. Markt 212, I.

Zu verkaufen:
4 Pferde mit Geschirr sowie zwei 4" neue **Arbeitswagen.** Auskunft in der Expedition dieser Zeitung.

Ein zuverlässiger, schneidiger
Agent
wird für eine **Toilettenseifenfabrik gegen hohe Provision** für **Thorn** und Umgegend **gesucht.** Adressen sub **P. 81** sind an die Expedition dieser Zeitung zu richten.

---

3 Tischlergesellen finden dauernde Beschäftigung auf Bauarbeit u. guten Accord bei **R. Brüschkowski,** Tischler, Mocker.

---

1 junger Mann
und **eine Dame,** der polnischen Sprache mächtig, **zur Leitung eines Ausverkaufs gesucht.** **M. Schirmer.**

---

3 Malergehülfen
sucht sofort bei dauernder Beschäftigung und hohem Lohn **W. Steinbrecher,** Tuchmacherstr. 149.

2—3 tüchtige Ofensetzer
finden dauernde Beschäftigung bei
J. Kuczkowski, Neustadt 331.

Ein Lehrling
kann sich melden bei **Gebr. Lipmann.**

Einen Diener
sucht von sofort A. F. W. Heins.

Ein Laden
nebst Cabinet gesucht. Offerten unter **L. S.** an die Expedition d. Ztg.

Victoria-Saal.

Wir kommen!

am Sonntag, den 7. Juli 1889.

Die Leipziger Sänger.

Krystall-Palast.

Den großartigen Erfolg mit meiner in ganz Deutschland rasch bekannt gewordenen

Cigarren-Specialmarke

„Aromaticos"

Preis für 1000 Stück ℳ 50.—
verdanke ich meinem Bestreben, zu diesem Preise eine Cigarre zu bieten, welche in Bezug auf
ausgezeichnete Qualität
tadellose Arbeit und guten Brand
allen Anforderungen entspricht.

Interessenten empfehle ich den Bezug
eines Probekistchens mit 100 Stück für Mk. 5
(bei 400 Stück Franco-Lieferung)
mit dem ausdrücklichen Bemerken, daß ich für reelle Ausführung der mir zukommenden Aufträge mit dem Rufe meines Geschäftes einstehe. Lieferung gegen Nachnahme oder portofreie Einsendung des Betrages.
†*(90=187)25/24

Georg  **Russ**

Königlich bayerischer Hoflieferant und Hoflieferant Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Ludwig von Bayern,

München u. Hamburg

Verkauf- und Versandtstelle für Süddeutschland: **München,** Schützenstraße Nr. 9.

Gegründ. 1863.

Verkauf- und Versandtstelle für Norddeutschland: **Hamburg,** Gröningerstraße Nr. 26.

Patent-Rollschutzwände,

höchst practisch für Zimmer, Balcons, Veranden, Gärten etc. offerirt zu Fabrikpreisen

W. BERG, Möbel-Magazin,
Brückenstr. Nr. 12.

· Zum Schutze gegen irreführende Nachahmung. ·

Alle Freunde und Consumenten echter Hunyadi János Quelle werden gebeten, in den Depôts stets ausdrücklich

Saxlehner's Bitterwasser

zu verlangen und darauf zu sehen, ob Etiquette und Kork die Firma „**Andreas Saxlehner**" tragen.





Mittwoch, den 10. Juli 1889,
Abends 7 Uhr
im **Saale** resp. **Garten** des
Victoria-Theaters

Wohlthätigkeits-Concert

einiger geschätzter Dilettanten und der Kapelle des Infant.-Regts. v. d. Marwitz. **Billets à 1,50 Mk.** sind im Vorverkauf bei den Herren **F. Duszynski** und **M. Lorenz** zu haben.

Tivoli. Heute Mittwoch: **Frische Waffeln.**

Sehr geübte Arbeiterinnen
in **feiner Damenschneiderei** können sich melden bei **Albertine Schnur,** Modistin, Brückenstraße 14.

Ein Hausflurladen,
worin seit Jahren eine **Backwaaren-Niederlage** betrieben wird, ist vom 1. October cr. anderweitig **zu vermiethen.**
Louis Wollenberg, Breitestraße 445.

Ein Laden mit Schaufenster, gut belegen, vom 1. October **zu vermiethen.** Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Die Geschäftsräume
in unserm Hause, **Breitestraße 85,** frühere Buchhandlung, sind vom 1. October **zu vermiethen. C. B. Dietrich & Sohn.**

Ein Laden vom 1. October **zu vermiethen** Breitestraße 310.

Baderstraße 77, 2 Tr., 5 Zimmer und Zubeh. v. 1. Oktober **zu vermiethen.**

Herrschaftliche Wohnung 1. Etage **Breitestr. 452,** sowie **2 Lagerkeller** vermiethet sofort oder später
A. Rosenthal & Co.

Schillerstr. 430 ist vom 1. Oktbr. 1889 die **1. Etage,** bestehend aus 3 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör **zu vermiethen.** Näheres bei **J. Lange,** Fleischermeister.

Altstädt. Markt Nr. 289 ist die **Balkonwohnung** in der **ersten** Etage vom 1. October **zu vermiethen.** Besichtigung 11—12 Uhr. **Moritz Leiser.**

Altstadt 296 ist eine Wohnung, 2. Etage. 4 Zimmer, Alkoven, Küche u. Zubeh. v. 1. Oct. **zu verm. Geschw. Bayer.**

Brückenstraße 11
ist eine **hochfeine herrschaftliche Wohnung,** 2. Etage, bestehend aus 5 großen Zimmern, 2 Kabinets, großes Entree, Küche, Speisekammer nebst Zubehör vom 1. October zu **vermiethen.** **W. Landeker.**

Die in der 1. Etage des **Duszynski**schen Hauses, Ecke der Breiten- und Seglerstraße belegene, aus 4 Zimmern 2c. bestehende Wohnung ist zum 1. October d. J. **zu vermiethen.** Gefl. Anfragen 2 Treppen bei **F. Duszynski.**

Die zweite Etage, 3 Zimmer, Küche und Zubehör, sowie eine **kleine Wohnung,** Stube, Kabinet, Küche u. Zubehör zu **vermiethen** Tuchmacherstr. 178. Zu erfragen daselbst 1 Treppe nach hinten.

Der Speisekeller ist v. 1. Oktober **zu vermiethen. M. S. Leiser.**

Eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör, auf Verlangen auch mit **Pferdestall,** vom 1. October **zu vermiethen.**
C. Hempler, Bromb. Vorstadt.

Eine Wohnung, 4 Zim. u. Zubeh., von **sofort zu verm.** Gerberstr. 291, 2 Tr.

Kl. Wohnung vom 1. October **zu vermiethen. S. Danziger.**

Altstädt. Markt Nr. 436 ist eine schöne **Wohnung** von 2 Zimmern, Kabinet und Zubehör vom 1. Oktober **zu vermiethen. M. S. Leiser.**

---

2 Wohng., 4—6 Zim. u. Zubeh., Balkon, Aussicht Weichsel, z. verm. Bankstr. 469.

Die 2. Etage, 5 große Zimmer, zum 1. October **zu vermiethen.**
Carl Neuber, Baderstr. 56.

Altstadt 296 ist eine kl. Wohn. v. 1. Oct. **zu verm. Geschw. Bayer.**

Freundl. Wohnung, Stube, Kabinet und Küche, vom 1. October **zu vermiethen.**
A. Kotze, Breitestr. 448.

Eine herrschaftliche Wohnung von 4 bis 5 Zimmern, ist vom 1. October **zu vermiethen. L. Sichtau,** Mocker

---

Brückenstr. 25/6, 2 Treppen, zum 1. October eine **große Wohnung zu verm.** Näheres daselbst bei **S. Rawitzki** zu erfahren.

Wohnung von einer ruhigen anständ. Familie **gesucht** vom 1. Oktober, 3—4 Zimmer außer Zubehör erforderlich. Angebote unter **C.** in d. Exp. d. Ztg. sofort erbeten. Altstadt bevorzugt.

Neustadt Nr. 12 ist eine **Wohnung,** Stube und Kabinet, 2 Treppen hoch nach vorn gelegen, für 216 Mk. jährlich zu **vermiethen.**

Breitestr. 90 b bei **F. Duszynski** sind zum 1. October d. J. **2 Zimmer,** zusammenhängend, mit besonderem Eingang, möblirt oder unmöblirt **zu vermiethen.**

M. Zim. m. u. oh. Pens. z verm. Schuhmstr. 426.

---

1 kl. Fam.-Wohn., Jacobstr. 318, part., versetzungshalber von sofort zu vermiethen.

---

1 Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Zubehör ist v. 1. October 1889 **zu vermiethen. G. Schütz,** Kl. Mocker.

Eine Wohn. zu verm. Heiligegeiststr. 176, II.

Möbl Zimm. für 1—2 Herren zu **verm.** Mauerstr., 1 Tr., b. Photogr. **Wachs.**

Möbl. Zim. f. 1 od. 2 Herren Paulinerstr. 107.

Ein Logis für junge Leute. Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

M. Zim. m. Kab., pt., z. verm. Bankstr. 469.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.